Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 46

Illustration: „Armes Ding - sie ist mit einem Coq [...]
Autor: Wessum, Jan van

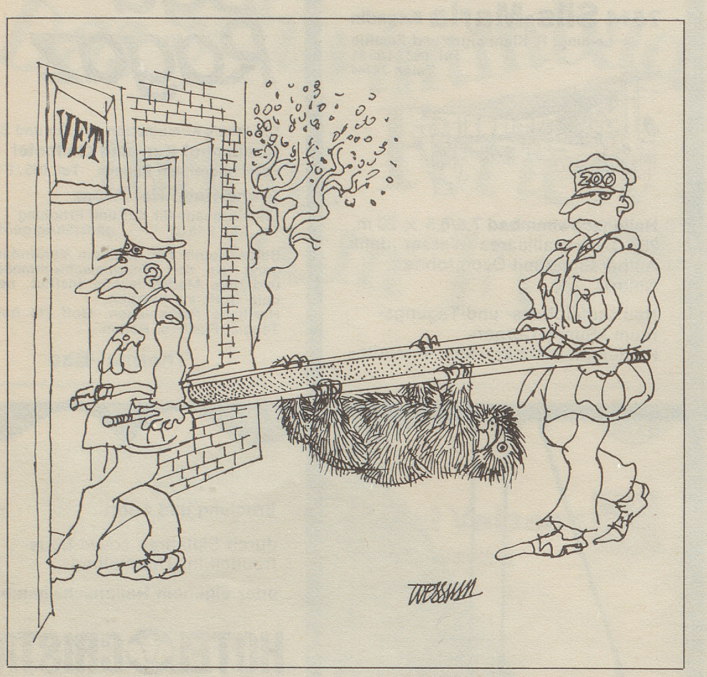
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

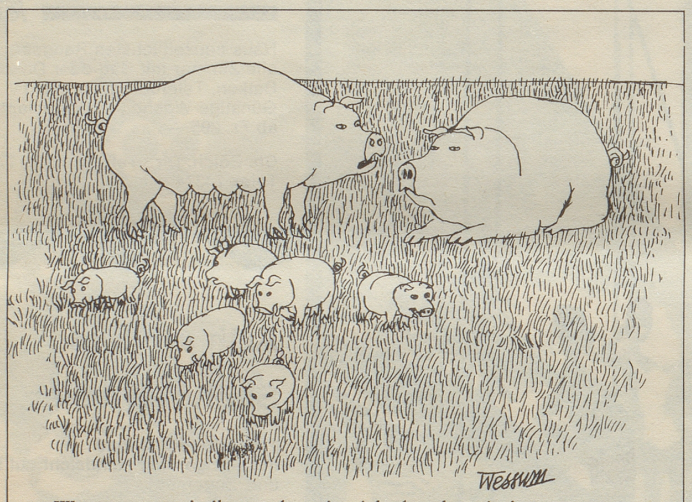
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

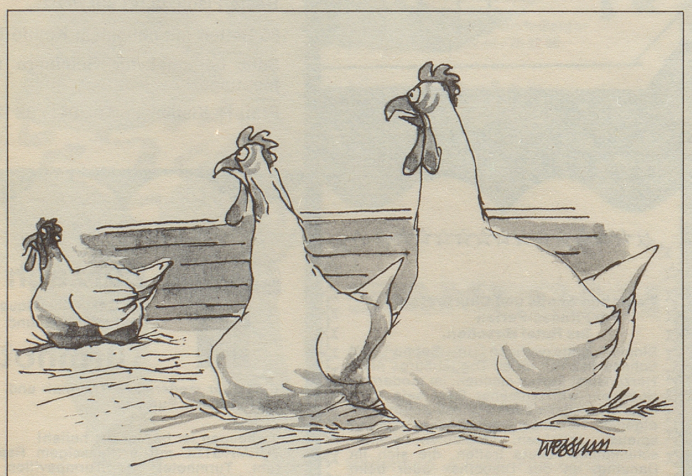
Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





«Wann sagen wir ihnen, dass sie nicht koscher sind?»



«Armes Ding – sie ist mit einem Coq au vin verheiratet!»

Bundeskuppeleien

Hochoffiziell war eine Pressekonferenz des Aussenministers Graber zum Thema Atomsperrvertrag angesagt. Im letzten Augenblick fiel sie aus. Grosses Rätselraten: wird der Vertrag, nachdem er bereits sieben Jahre auf der langen Bank geruht hat, noch weiter verschoben? Nein. Auch Bundesrat Graber war weder erkrankt noch sonst verhindert, vor der Presse anzutreten. Aber ein paar Nationalräte hatten reklamiert: zuerst müsse ihnen, den hochansehnlichen und von Volkes Gnaden delegierten Parlamentsmitgliedern der bundesrätliche Wortlaut im amtlichen Originaldruck zugesandt werden, bevor via Presse das «gewöhnliche Volk» orientiert werde. So musste die Uebung um zehn volle Tage verschoben werden.

✠

Zur Ehrenrettung des Parlaments: Es sind nicht seine prominentesten Mitglieder, die sich wegen der «Bevorzugung der Oeffentlichkeit» beschwert haben.

✠

Seit seinem Amtsantritt hat der populäre Bundesrat Willy Ritschard noch nie so viele zustimmende Briefe bekommen wie nach seiner Jubiläumsrede vor dem «Satus», wo er den versammelten Spitzensportlern ein paar lachende Wahrheiten servierte. Sie fühlten sich – wie der «Sport» schrieb – schockiert. Ritschard hatte sich wahrhaftig erfrecht, die Geldgeschäfte um Spitzenfussballer anzutippen und zu behaupten, es stecke nicht bei jedem Rekordkämpfer und Medaillengewinner im gesunden Körper auch ein gesunder Geist, und wenn das ganze Dasein bloss auf die Siegermedaille ausgerichtet sei, dann komme das einer Sportkrüppelzucht gleich. Da tobten einige Sportjournalisten.

✠

Einer fand Ritschards Rede gegen die Auswüchse im Sport so entsetzlich, dass ihm das ganze Schweizervolk als «verunsichert» vorkam. Er hoffte auf eine Korrektur: Weil Bundesrat Gnägi acht Tage darauf vor dem Verband für Leibesübungen ebenfalls eine Rede zu halten hatte, wurde ihm nahegelegt, die harten Worte des Kollegen weichzubügeln und vor dem Spitzensport die nötigen hochachtungsvollen Verbeugungen zu machen. Aber die Hoffnung auf einen Hosenlupf Ritschard-Gnägi erwies sich als trügerisch: Gnägi dachte gar nicht daran, die Satus-Rede zu korrigieren, da er im Prinzip mit ihr einverstanden war.

✠

Es erwies sich bei dieser Gelegenheit, dass die Meinung besteht, jede bundesrätliche Bankett- und Jubel-Ansprache sei ein Teamwork des gesamten siebenköpfigen Kollegiums. Man stelle sich das vor: Wenn wie an jenem Satus-Wochenende gleich acht bundesrätliche Reden von Stapel gelassen werden, die zusammen etwa 100 Schreibmaschinenseiten füllen, wenn also jeder alles von jedem der sechs andern lesen müsste: das allein würde ja zu einer siebenfachen landesväterlichen Vollbeschäftigung ausreichen.

✠

Einen Tag lang strahlte die sonst recht düstere Halle unter der Bundeshauskuppel im hellsten Jupiterlicht. Die Erleuchtung kam freilich aus keinem Chefbüro, sondern von Aussenseitern: Eine Equipe filmte Friedrich Dürrenmatts makabre Story vom «Richter und seinem Henker». Es wurden deshalb einschneidende Veränderungen im amtlichen Leben und Treiben nötig, indem der Durchgangsverkehr gesperrt wurde. Fünfundzwanzigmal stiegen der Richter und sein Henker die gleiche Treppe hinab, und während dieser aufregenden Szene wurde kein anderer Mensch im Scheinwerferlicht geduldet. Auch Bundesräte durften nicht passieren. Als Ersatz für die verlorene Zeit wurde ihnen immerhin angeboten, ein bisschen zuzusehen.

✠

Dem Kenner der Verhältnisse wurde bald klar, dass bei der Filmerei nicht echte Beamte, sondern nur Statisten an ihrer Stelle posierten: verrichteten sie doch ihre Gänge in rasantem Tempo. Und das gehört – wenn man Bundesrat Furgler, der es immer eilig hat, unberücksichtigt lässt – nicht zum Lebensstil unter der Bundeskuppel.

Fédéral

✠